



„Schwanensee“ im Museum. Der dritte Akt spielt in der Ausstellung von Maler Siegfried.

FOTOS JANUSZEWSKI

Ein (Künstler-) Traum

DORTMUND. Xin Peng Wang macht Tschaikowskys „Schwanensee“ in Dortmund zum Ereignis: wunderschön choreografiert und getanzt. Aus dem Prinzen wird ein Maler.

Von Julia Gaß

Die „Schwanensee“-Choreografien von Xin Peng Wang 2004 und 2012 sind Meilensteine der Intendanz des Ballettchefs am Theater Dortmund. Am Samstag feierte Wangs dritter „Schwanensee“ im Opernhaus Premiere. Es ist eine neue Deutung der Prinz-Schwan-Geschichte – ein Seelendrama, ein getanzter Traum – für den Prinzen und das Publikum. Das sprang am Schluss geschlossen auf und feierte Xin Peng Wang, der seine 20-jährige Amtszeit mit dieser herausragenden Choreografie krönt.

Ein Maler auf der Suche

Gute Choreografien entwickeln können vielleicht auch andere Balletttintendanten. Aber in 20 Jahren eine so tolle, leistungsfähige Compagnie aufzubauen, ist eine phänomenale Leistung des Dortmunder Intendanten.



30 Schwäne, fantastische Haus-Solisten neben den beiden Weltstars vom Staatsballett Berlin, die in der Premiere die Hauptrollen tanzten, und der hinreißende Márcio Barros Mota (kleines Foto) als Prinzen-Freund Benno – so etwas erlebt man eigentlich nur an allerersten Häusern.



Iana Salenko und Dinu Tamazlacaru sind erste Solisten beim Staatsballett Berlin und Weltstars. Sie tanzten in Dortmund Prinz und Schwan in der die Premiere – ein Traumpaar.

Wang übernimmt – wie in seinem „Schwanensee“ von 2012 – die beiden weißen Akte (2 und 4) von Lew Iwanow, der diese 1895 gemeinsam mit Marius Petipa erarbeitet hat. In den beiden anderen Akten modernisiert er die Tanzsprache aus dem 19. Jahrhundert, lässt in eleganten Abendroben (Kostüme: Bernd Skodzig) auch Flamenco und Disco tanzen – aber sehr behutsam, so dass kein Bruch entsteht.

Wang erzählt die Geschichte eines Künstlers, der die Liebe sucht und in Traumwelten flüchtet. Dieser Siegfried wird von seinem zweiten Ich Rotbart (präsent getanzt von Simon Jones) getrieben und zerbricht am Schluss am Wahn eines Künstlers. Diese Geschichte wirkt aber nicht aufgestülpt, sondern bleibt

märchenhaft. Es ist ein Traum, zuzuschauen und zu genießen und Neues zu entdecken. Denn im Atelier von Siegfried, in dem der erste Akt spielt, hängen viele Bilder mit Zitaten aus der Kunstgeschichte (Bühne und Videodesign: Frank Fellmann). Der zweite Akt ist ein Unterwasser-Bild, in dem wir die Seerosen von unten sehen. Schon da ist klar, dass die Geschichte ein Traum ist, denn sonst hätten die Schwäne ja Kiemen haben müssen.

Dem schwarzen Schwan begegnet Siegfried bei einer Ausstellung seiner Bilder in einem modernen Museum – nachdem er verzweifelt seine Zeichnungen von Schwänenflügeln und Seerosenblättern zerkrüllt hat. Am Schluss des vierten Aktes ziitiert sich Wang selbst und

zeigt das Meer von weißen Schwänen in dem gekippten Riesenspiegel aus seinem 2012er „Schwanensee“.

Iana Salenko ist in der Schwanen-Doppelrolle ein Traum. Sie schwebt mit faszinierender Leichtigkeit über die Bühne, meistert Iwanows schwere Schrittfolgen in müheloser Perfektion und zeigt die Charakterunterschiede zwischen der weichen Odette und der kessen Odile. Den Pas-de-Deux im zweiten Akt tanzt sie mit Dinu Tamazlacaru wie in Trance, märchenhaft schön. Und es ist großartig, wie lautlos Dinu Tamazlacaru den Siegfried tanzt.

Ein herausragender Benno

Márcio Barros Mota, der als 17-jähriger nach Dortmund kam, wuchs über sich hinaus. Benno, verkörpert von diesem sprunggewaltigen, ausdrucksstarken Tänzer, war bei der Premiere nicht schlechter als der Prinz. Hervorragend!

Generalmusikdirektor Gabriel Feltz macht diese Produktion zur Chefsache und leuchtet Tschaikowskys Musik mit den Dortmunder Philharmonikern differenziert aus. Dieser „Schwanensee“ macht glücklich. Man MUSS ihn gesehen haben.

Termine: 29. 10., 1./4./5./10./25. 11., 3./15./16./26. 12., 7. 1.; Karten: Tel. (0231) 502 72 22 oder www.theaterdo.de